

Table with subscription rates for different periods and delivery methods.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wraider Zeitung.

(Morgen-Ausgabe.)

Redaction: Hauptplaz, im Winter'schenengebäude, 1. Stock... Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 167.

Dienstag den 24. Juli 1866.

XV. Jahrgang.

Zur Situation.

Urad, 23. Juli.

Ueber die Anwesenheit Deak's in Wien liegen im „Hon“ und „Hirnd“ nachstehende Mittheilungen vor.

Dem Franz Deak ist heute Morgens, wie ich höre, hier angekommen. Se. Majestät hat ihn sogleich empfangen; später hat er mit dem kön. ungarischen Hofkanzler...

Der Correspondent des „Hirnd“ schreibt vom selben Datum:

Ich beile mich, Sie über das überaus interessante Ereigniß zu benachrichtigen, daß Franz Deak heute Donnerstag, Morgens 6 Uhr in Folge allerhöchster Berufung nach Wien kam und sofort zum königlich ungarischen Hofkanzler...

Mit Bezug auf die nach der „Debatte“ von uns gebrachte Mittheilung, die von Maßregeln berichtet, welche zum Schutze der nordwestlichen Theile Ungarns...

Dem Grafen Forgách ist, wie ich in sehr glaubwürdiger Weise erfahre, eine viel höhere Rolle als die eine Generaladjutanten zugewiesen.

Ueber die den Waffenstillstandsverhandlungen vorausgegangene Mission Benedetti's erhält der „Wanderer“ einige Andeutungen, welche der Wahrheit sehr nahe stehen dürften.

Für den Fall als dieser Schritt des französischen Diplomaten von Erfolg gekrönt und König Wilhelm auf die französische Zumuthung einzugehen bereit wäre, sollte Herr Benedetti sich aus dem preussischen Hauptquartier sofort nach Wien begeben...

mit ziemlicher Gewißheit schließen, daß er das Eingehen Preußens auf den Vorschlag Napoleons vermittelte. In Wien soll der französische Diplomat indessen minder glücklich gewesen sein.

Ueber die Forderungen Preußens spricht sich ein officiöses Organ der preussischen Regierung, die „Provinzial-Correspondenz“ erneuert wie folgt aus:

„Außer der Einverleibung der Elbeherzogthümer verlangt Preußen eine starke Einigung Deutschlands, besonders Norddeutschlands, unter seiner Leitung und mit Ausschluß eines dominirenden Einflusses Oesterreichs.“

Wir sehen aus dieser Darstellung, daß Preußen, in weiser Berücksichtigung der Verhältnisse, die Seiten nicht ganz so hoch spannt, wie man anfangs behauptete.

Vom Kriegsschauplatz.

Urad, 23. Juli.

Nach den uns heute früh zugegangenen telegraphischen Meldungen ist seit gestern Mittag eine fünfjährige Waffenruhe zwischen Oesterreich und Preußen eingetreten.

Preßburg, 21. Juli. Das Bild, welches unsere Stadt in den letzten Tagen, besonders aber am gestrigen, darbietet, ist ein glücklicher Weise eben so seltenes, als in hohem Grade unerquickliches.

Um wieder auf den Typus der Stadt zu kommen, so schien es, als hätte das Publikum einen Feiertag; die öffentlichen Plätze und Gassen waren angefüllt mit Menschen, und wo sich nur ein Bagage- oder sonstiger Wagen befand, oder wo Truppen durchzogen, versammelte sich eine Menschenmenge.

Die Verwundeten auf dem Flaggenhiffe, größtentheils vom Kleingewehrfeuer der sinkenden Fregatte „Sava“...

anf welche fort und fort Proviant, Gepäck u. dgl. gebracht wurde. Jenseits des Stromes stand Wagen an Wagen; der Verkehr über die Brücke war Seitens des Publikums fast gar keiner.

Kommen wir wieder auf die Stadt zurück, so war den ganzen gestrigen Tag ein Wagerassel, ein Treiben, ein Lärm, daß man sich wahrlich in die Zeit des Mongolen-Einbruchs versetzt wähnte.

Heute herrscht wieder etwas mehr Ruhe in der Stadt, und die Beforgniß vor einer bevorstehenden directen feindlichen Invasion ist aus Gründen, die wir hier nicht näher detailliren können, nicht mehr so groß.

Die oben erwähnte Kundmachung des Sicherheits-Comitè's lautet:

Zufolge Anordnung des k. k. Truppen-Commando's findet sich das Central-Comitè veranlaßt, die Einwohner Preßburgs hiemit aufzufordern, sich nicht unnöthigerweise auf den Gassen und öffentlichen Plätzen aufzuhalten.

Der Central-Sicherheits-Ausschuß.

Dem „Bester Lloyd“ geht folgende Depesche zu: Preßburg, 22. Juli. Heute von 8 Uhr Morgens an sind die Kanonen der sich bei Lehen, Neuborf, Kaltenbrunn und Blumenau entgegengesetzten Heere in voller Thätigkeit.

Ein hier eingetroffenes Privat-Telegramm meldet:

Heute, Sonntag, Mittags fand ein lebhaftes Gefecht in und bei Malaczka statt. Die Preußen, Anfange zurückgeworfen, kamen mit bedeutenden Verstärkungen zurück, um den Kampf zu erneuern.

Ueber das Segefecht vor Lissa liegt folgender amtlicher Bericht des Admirals Tegethoff vor:

Spalato, 20. Juli. Heute Vormittags unter Lissa feindliche Flotte 23 Schiffe stark, darunter „Affondatore“, 11 andere Panzerschiffe, angetroffen.

Die Verwundeten auf dem Flaggenhiffe, größtentheils vom Kleingewehrfeuer der sinkenden Fregatte „Sava“...

Table with prices for various goods in Vienna.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Advertisement for Boloid, featuring a portrait of a man and descriptive text.

Table with columns for dates and prices, likely a market or exchange table.

rien, mit Ausnahme jener des Linien Schiffes, sehr gering; die Kanonenboote wurden alle überschossen. Escadre vollkommen kampffähig, Bemannungen vom besten Geiste besetzt. Nach zweifelhaftem Kampfe den Feind verdrängt, Lissa entsetzt. Western sind 4 feindliche Panzerfregatten nach Lissa eingelaufen, wurden durch gutgezieltes Feuer der Strandbatterien aus dem Hafen getrieben, nachdem sie den Lloyd-Dampfer „Eggitto“ mit Granaten beschossen. Commandant desselben, Linien-Schiffleutnant Seratti, ließ das Schiff rechtzeitig versenken und verhinderte dadurch dessen Wegnahme. Drei Landungen bei Almissia wurden durch die Besatzung kräftigst zurückgewiesen.

Mit dem Bombardement von Lissa hat die Thätigkeit der italienischen Flotte begonnen. Die „Allg. Ztg.“ macht auf eine Nachricht aufmerksam, welche unlängst auftraf: Die Gesandten Preußens und Italiens hätten Einsprache bei der Pforte dagegen erhoben, daß österreichische Truppen die Straße von Klef, der türkischen Enclave bei Ragusa, benützen. Schon dieser Umstand beweist, daß die alliierte Flotte etwas gegen Dalmatien im Schilde führe. Die österreichische Regierung ist bei Verhütung dieser Straße in ihrem vollen Recht. Sie hatte die Straßen über Klef und die Sutorina aus eigenen Mitteln gebaut, und sich die Verhütung und die Polizei derselben vorbehalten. Diese Straße, welche Ragusa mit Cattaro zu Lande verbindet, ist jetzt, wo die Wasserstraße durch die alliierte Flotte gefährdet ist, für Oesterreich von großer Wichtigkeit. Gelingt es dagegen dem Feind, ein Truppencorps bei Klef an's Land zu setzen, so kann dieses auf derselben Straße bis zum Canal von Cattaro vordringen und der alliierten Flotte das Eindringen in denselben erleichtern. Wahrscheinlich hat man es also auf den Besitz des herrlichen Canals von Cattaro abgesehen. Nun entstehen einige wichtige Fragen. Wird Frankreich, dem wir doch das Venetianische abgetreten haben, um von Italien nicht ferner belästigt zu werden, diese Unternehmung gegen Dalmatien dulden? Wie wird das türkische Geschwader, welches bei Klef stationirt ist, sich gegenüber dieser Expedition, die das Gebiet der Pforte berührt, verhalten? Was werden die Montegrinner thun, welche Italien in letzter Zeit für sein Interesse zu gewinnen suchte, und in deren Aufrichtigkeit gegen Oesterreich manche Zweifel erhoben wurden? Wird endlich das starke englische Geschwader, welches sich in Patras gesammelt hat, ruhig zusehen, daß der Krieg auch auf die illyrische Halbinsel verlegt werde? Alle diese Fragen sind von großer Wichtigkeit; denn verliert Oesterreich Dalmatien, so hat es keinen Halt mehr am adriatischen Meer, und dieses wird ein italienischer See! Dies wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen entschieden.

Vom Truppen-Commando für Tirol wird gemeldet:

Comano am 19. Juli 1866. Truppen unter Major Albertini vom Infanterie-Regimente Erzherzog Rainer Nr. 59, und Major Mey des Kaiserjäger-Regiments haben auf meinen Befehl am 15. und 16. d. d. Stöße vom Tonale und von Spondalunga aus gegen den Feind gemacht. Erstgenannte Kolonne ging bis Bezza vor, ohne erhebliche feindliche Abtheilungen zu bemerken. Die andere Kolonne warf den Feind zurück, fügte ihm bedeutende Verluste bei, da 15 Führer verwundet zurückführten, und demontirte ein Geschütz. Unsererseits vier Verwundete.

Das Tiroler Truppencommando meldet aus Comano, 21. d.: Der mit großer Macht in Valdi Vedro und Judicarien eingedrungene Feind wurde heute angegriffen. Oberst Montluisant überfiel mit 3 Bataillonen den 6600 Fuß hohen Monte Pichia, stürmte Piane di Vedro und Bececca, wo 12,000 Feindstruppen standen, machte 1000 Gefangene und zog sich in seine Stellung in Monte Pichia zurück, ohne daß der Feind ihn zu verfolgen wagte.

Auch, 20. Juli. Nebst der ganzen mecklenburgischen Armee rückt fortwährend preussische Landwehr in Leipzig ein. Sämmtliche Districten im Umkreise von zwei Stunden um Leipzig sind zu ihrer Kantonnirung bestimmt. Die Stärke der Preußen in Darmstadt wird auf 6000, in Frankfurt auf 15,000 Mann angegeben. Mittheilungen aus Würzburg bestätigen den vollständigen Sieg der Preußen bei Achaffenburg. Die bairische Armee lagert bei Würzburg. Frankfurt, 20. Juli. Die Brigade Wrangel und die aus Oldenburgern und Hamburgern bestehende Brigade verbleiben in Frankfurt in Garnison.

Telegramm der „Arader Zeitung“.

Wien, 22. Juli. Von heute Mittag an tritt eine fünftägige Einstellung aller Feindseligkeiten zwischen Preußen und Oesterreich ein.

Der österreichische Gesandte Graf Karolyi, Baron Brenner, dann FML. Degenfeld haben sich in Erfüllung einer Mission ins preussische Hauptquartier begeben.

Nach einer Originaldepesche, die uns später als die vorstehende zukam, hatte FML. Benedek bei Preßburg ein Gefecht zu bestehen.

(Aus dem Extrablatt wiederholt.)

Kundmachung.

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 7. Juli l. J. den hochlöbl. k. ungar. Statthalter Rath allergnädigst zu ermächtigen geruht, die factische Durchführung der Recruten-Aushebung in jenen Heeres-Ergänzungs-Bezirken, wo das Contingent zur heurigen zweiten Stellung durch Freiwillige gedeckt wird, einzustellen zu können.

In Folge dessen wird die bereits angeordnete zweite Recruten-Abstellung, insofern das Contingent der Stadt bis 15. August l. J. gedeckt ist, unterbleiben, und das k. k. Heer durch Freiwillige ergänzt.

Für die Dienstesdauer der eintretenden Freiwilligen und der denselben zu gewährenden Begünstigungen, sind von Seite der Regierung folgende Ausnahms-Vorschriften festgesetzt worden:

- 1. Die Freiwilligen können mit auf die Kriegsdauer beschränkter Dienstzeit in das k. k. Heer eintreten.
2. Jeder eintretende Freiwillige erhält an Handgeld 10 fl.
3. Jene Freiwilligen, welche schon im Heere gedient haben, (vom Feldwebel abwärts), erhalten gleich bei ihrem Dienstesantritt die früher bekleidete Charge, und wird den Feldwebeln oder in gleicher Charge Gewesenen 25 fl., wenn sie als Zugführer oder Corporals gedient 20 fl., den Gemeinen aber 15 fl. Handgeld gezahlt.
4. Die Körpergröße soll wenigstens 59 Wiener Zoll betragen.

Bei Beförderungen wird auf Freiwillige besondere Rücksicht genommen werden.

Als Freiwillige können alle Jene assentirt werden, welche das 16. Lebensjahr bereits vollendet und das 30., oder wenn sie bereits im Heere gedient hätten, das 40. nicht überschritten haben.

Wenn ein Freiwilliger später zur Assentirung käme, oder nach Beendigung des Krieges auf die normale Dienstzeit ins Heer eintreten würde, wird demselben das Jahr, in welchem er als Freiwilliger einer Schlacht beigewohnt hat, zweifach, die übrigen freiwilligen Dienstjahre einfach eingerechnet werden.

Außer diesen von der k. Regierung garantirten Begünstigungen werden den zu Gunsten des Arader Contingents eingetretenen Freiwilligen von Seite der k. Freistadt Arad noch folgende Vortheile eingeräumt:

- a) Jeder Freiwillige erhält nach seiner Assentirung von Seite der Stadt sofort 30 fl. Handgeld.
b) Die nicht nach Arad Zuständigen erhalten das Heimatrecht in Arad, und können auf alle jene Begünstigungen rechnen, welche den in Arad heimischen Individuen gebühren.

Die aus den Kriegsdiensten rückkehrenden Freiwilligen erhalten, insofern sie ein Gewerbe oder sonstiges Unternehmen beginnen wollen, die hiezu nöthige behördliche Concession unentgeltlich, diejenigen aber, welche keine Profession haben, werden nach Möglichkeit in einem ihren Fähigkeiten angemessenen Dienst verwendet und vor anderen Individuen von gleicher Fähigkeiten jedenfalls Vorzug erhalten.

Die Freiwilligen-Werbung beginnt Sonntag den 22. l. M., und wird so lange fortgesetzt, bis das nöthige Contingent gedeckt ist und sich taugliche Individuen melden.

Das Assentirungs-Comité wird am 23. l. M. im Rathhause, in den Localitäten des Stadthauptmannamtes wirken, wo Anmeldungen täglich von früh 8 bis Abends 6 Uhr angenommen werden.

Kampffähige Landleute!

Unsere Väter sind zu Folge Aufrufes Sr. Majestät unseres Königs und Herrn zur Vertheidigung der angegriffenen Rechte des Reiches auf dem Schlachtfelde und haben in den bereits gekämpften Schlachten bewiesen, daß der Ungar der erste Soldat der Welt ist.

Die Ungewißheit der Beendigung des Kampfes erheischt es, daß das Heer während der Kriegsdauer vollzählig aufrechterhalten werde.

Die Opferbereitschaft des begeisterten Publicums der Stadt Arad macht es möglich, daß statt der Recruten-Abstellung das für die Stadt entfallende Contingent durch Freiwillige, denen die möglichsten Begünstigungen gewährleistet wurden, gedeckt werde.

Eilt daher unter die Fahnen Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs und Herrn, und beweist, daß der Ungar zu allen Zeiten bereit ist, mit dem von seinen Ahnen ererbten Heldennuth seinen König zu vertheidigen. Es lebe der König! Es lebe das Vaterland!

Das die Freiwilligen assentirende Bürger-Comité.

Ein ähnlicher Aufruf erging auch von Seite des Herrn Obergepans Georg v. Pöpa an die Bevölkerung des Arader Comitats, welcher mit dem Vorstehenden nahezu identisch ist, deshalb sein Abdruck überflüssig erscheint.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 23. Juli. Der humane Sinn unserer Bevölkerung hat sich in Angelegenheit der Verwundeten wieder aufs Neue glänzend bewährt. Nicht nur, daß bereits Charpie und Verbandstücke aller Art in großen Massen beigelegt wurden und noch fortwährend in dieser Arbeit der Liebe fortgeschritten wird, hat die bisher eingeleitete Sammlung einen Barbetrug von über 1200 fl. nebst vielen Naturalien erzielt. In Folge dieser erhebenden Haltung der Bevölkerung unserer Stadt und da zu erwarten ist, daß die Theilnahme für unsere leidenden Mitbrüder eher zunehmen als erkalten wird, hat das Comité zur Unterstützung für Verwundete in seiner gestrigen unter dem Voritze des Herrn Bürgermeisters Carl Weiß abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt, auf jede Vergütung für die Verpflegung von Verwundeten von Seite des Araders zu verzichten und die für Arad bestimmten Verwundeten ohne allen Erfolg in Verpflegung zu nehmen. Gleichzeitig wurde ein Subcomité ernannt, das in Permanenz sein und alle Erfordernisse für die Verwundeten stets im Auge behalten und nach Bedarf das ganze Comité einberufen wird. Zum Cassier, sowie zum Verwalter der Naturalien wurde Herr Heinrich Wlaun ernannt. Auch wurde alle Vor-sorge getroffen, daß die Verwundeten bei ihrer Ankunft vom Comité am Bahnhofe empfangen werden und gleich dajelbst Labung erhalten können.

Gestern Nachmittags hat die Werbung von Freiwilligen in üblicher Weise bei uns begonnen, und ein solches Ergebnis geliefert, daß das für die Stadt entfallende Contingent bald beisammen sein dürfte.

Der auch hier räumlichst bekannte k. k. Regimentsarzt Dr. Michaelis hat in dem letzten Feldzug schon allerlei Unglücksfälle gehabt, der empfindlichste traf ihn vor der Schlacht bei Königgrätz. Einer seiner Collegen wird eines Tages in einem Dorfe, welches er passirte, von einem höheren Stabsofficier gefragt, ob er wohl den Regimentsarzt Michaelis persönlich kenne: auf seine bejahende Antwort wird er ins Stockhaus geführt, alwo ihm Dr. Michaelis vorgeführt wird, den er auch als solchen erkannte und nicht wenig überrascht war, seinen Collegen als Gefangenen zu finden. Die Sache klärte sich sogleich auf: Dr. Michaelis, der im norddeutschen Accent spricht, wurde nebst einem General-Stabsofficier und einem Unterarzte als Spion ver-

dächtig aufgegriffen und eingesperrt. Er war bereits durch 14 Stunden als solcher inhaftirt. Nach gegebener Aufklärung wurden alle drei Personen allsogleich in Freiheit gesetzt.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juli. d. J. den Domprocurator höchsten Ansehens unter Anerkennung seines im Schulwesen dargezeigten lobenswerthen Eifers von der Stelle des Schullehrers der griechisch-katholischen Diocese von Szamosújvár allergrädigst zu entheben und zugleich zum Schullehrer dieser Diocese den dortigen Domherrn Michael Serban huldreichst zu ernennen geruht.

Der Gutsbesitzer Schoßberger von Tornya hat für Kinder seiner Dienstleute auf der Szentornyaer Puszta eine Schule gegründet und trefflich eingerichtet. Wie nun „M. Bilag“ erzählt, hat Herr Schoßberger in Folge der vernachlässigten Unterrichtsverhältnisse bei den Tagelohnern jener Gegend erklärt, daß die erwähnte Schule von allen Bewohnern der Umgegend benutzt werden könne.

Für die Verwundeten

sind uns folgende Liebesgaben zur Weiterbeförderung zugegangen, u. zw. haben gespendet:

Frau Witwe Cäcilie Rosenblüh: 6 Gläser Dunstobst, 50 Cigarren, 2 Leintücher, 2 Gulden baar.

Frau Emilie Finster: 4 Stück Hemden, 5 Stück Tücher und Charpie.

Frau Berta Riblitzki: 27 Loth feine geordnete Charpie.

Fräulein Rosalie Vonder: 17 Loth geordnete Charpie und 6 Stück Wickelbänder.

Indem wir für diese milden Spenden im Namen der Leidenden unseren wärmsten Dank aussprechen, erklären wir uns mit Vergnügen bereit, weitere Liebesgaben dankend entgegenzunehmen und sie sammt den Namen der edlen Spender in diesem Blatte auszuweisen.

Für die Verwundeten wurde nachträglich gespendet, u. zw. bei Herrn Marton Deutsch: Herr Janoz Leopold fl. 5. — Bei dieser Gelegenheit muß berichtigend erwähnt werden, daß Herr Marton Deutsch, nicht wie es in dem veröffentlichten Ausweis unrichtig hieß „eine Halbe“, sondern einen halben Eimer Spiritus zur Verwendung für die Verwundeten spendete.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 23. Juli. Die Witterung ist kühl, in Folge der mehrseitig erfolgten Niederschläge; für die Kultur- und Tabakpflanzen ist diese Witterung sehr zu-träglich.

Der Wasserstand der Maros ist anhaltend knapp.

Das Getreidegeschäft ist ohne Veränderung. Von neuem Weizen sind einige Verkäufe zu Stande gekommen: 500 Metzen 86—88 à fl. 3 2/3 und 500 Metzen 87—88 à fl. 3.25 2/3 ganze Cassa. Von Korn sind 500 Metzen à fl. 2.60 zum Abschlusse gelangt.

Spiritus en detail bei möglichem Umfange unverändert zur letzten Notiz, en gros ist der Verkehr ganz ohne Belang.

Temesvar, 21. Juli. (Wochenbericht der Kornhalle des „Temesvarer Lloyd.“) Gestern Nachmittags 3 1/2 Uhr wurden wir von einem orkanähnlichen Sturm mit starkem Regen und Hagel heimgesucht, bei dem durch den Einsturz von Scheuern und durch herabgerissene Dachtheile leider mehrere Personen theils getödtet, theils lebensgefährlich verwundet wurden. Der angerichtete Schaden an den Gebäuden ist erheblich.

Verkehr in allen Producten gering, insofern dessen mehrere abgeschlossene Geschäfte rückgängig gemacht wurden. Bloss in Weizen war die Nachfrage bedeutender, besonders wegen Furcht vor Mißwachs (und hat der Preis um circa 20—30 kr. per Metzen angezogen.) Die mittlerweile eingetretenen Regen haben dieselbe jedoch größtentheils beseitigt. Ueber das Resultat der neuen Weizen-Ernte kommen uns sehr divergirende Mittheilungen zu; in manchen Gegenden wird bloss eine Schüttung von 7—8 Metzen per Joeh erzielt — während größtentheils in unferem und dem Krajsor Comitats 12—15 Metzen per Joeh erreicht wird. Wochenmarktzufuhr 800—1000 Metzen verschiedene Früchte.

Wochenmarktpreise:

Weizen, neuer 85—88 pft. von fl. 2.90—3.35. Korn, neues 77—78 pft. von fl. 2.40—2.50. Hafer, neuer fl. 1.50. Mais, alter fl. 2.50—2.60. Weizen stark im Abnehmen.

Einladung.

Donnerstag den 26. Juli l. J., findet

im Saale des Musik-Conservatoriums — Kirchengasse, im v. Czárán'schen Hause — Vormittags von 8 bis 12 Uhr die

öffentliche Prüfung

der Zöglinge des Arader Musik-Conservatoriums statt, wozu die pl. k. Eltern sowie die Freunde dieses Institutes höflichst geladen werden.

Arad, den 20. Juli 1866.

Die Direction.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 23. Juli 1866.

Table with 2 columns: Paper Name and Price. Includes Metalliques (59 90), National-Anleihen (62 90), 1860. Staatsanleihe (75 25), Bankactien (697 —), Creditactien (142 40).

Wechsel-Cours.

Table with 2 columns: Location and Exchange Rate. Includes London (127.—), Silber (125.—), Dukaten (6.10).

Das Dr. Naplo, bring Erörterung für sich dient weiter gegenwärtigen. In die so der Beginn neuen Sturm, die St der Gefahr d Wogen der Standpunkt in dieser Zeit Recht, in die haben, da w raschte: ja zeiten, und t gen Raum g ngen und so ten, von den noer, den g mehr Recht, nicht der W Wahrheit zu haben i Grenzen der aber Nieman wir bis an's träger einer der Selbstn Verzweigung tungstriebe Richtung so wie dem Fr über stehen. heit so viele rielle Wach. Acht gelasse es am gr wo die W hört werde seine Crift in Rechnun betrachte, da zu verblüet Doch i Nation ist t ter solch ent ten Händen gentlichen n sie ihr Na und es ver Aus d die Bildung

Auch Zauber die zu den leio sie sich wie hinreichende hohen Gra ges sieder Mit i entwickelte Gedanken, nisse und Er war ei arbeiten u seinigen u Geister lie um wie vie unmöglich ben und d tercheiden ment, so k kommen be reichsten A mit Feinhe nen Geist, selbst ein da ahnen anstauen, mehr oder Kenntniß den Kaulf den Corn neuesten t segenden es ganz i Gegenwa fertigen Jm schenbar eine von mußte de Beyandl Meister, einer wa wieder d

Zur Situation.

Arad, 24. Juli.

Das Organ der großen Deák-Partei, das „Pesti Napló“, bringt in seiner Sonntagsnummer eine erneuerte Erörterung über die Situation, welche eine große Bedeutung für sich in Anspruch nimmt und es deshalb wohl verdient weiter verbreitet zu werden. In der Erörterung der gegenwärtigen Situation heißt es im „Napló“ unter Anderem: „In diesem ersten feierlichen Momente, welcher eben so der Beginn des Friedens, als die Windstille vor einem neuen Sturm sein kann, fühlten wir die doppelte Verpflichtung, die Situation zu klären, die Macht und den Umfang der Gefahr zu messen, die Grenzen zu bestimmen, wie weit die Wogen der Fluth sich erheben können, und demzufolge den Standpunkt zu bestimmen, welchen unsere eigene Sicherheit in dieser Krise einzunehmen gebietet. Wir haben um so mehr Recht, in diesem ersten Momente unsere Stimme zu erheben, da wir nicht zu denen gehören, die der Sturm überrollt; ja, da wir vor Jahren dies voraussehen, prophezeien, und bei jeder Gelegenheit, welche unseren Klagen Raum gönnte, die bestehende Macht vor der leichtsinnigen und schädlichen Zerstückelung jener Schutzmittel warnen, von denen wir, der jetzt eingetretenen Gefahr gegenüber, den größten Schutz hoffen könnten. Wir haben um so mehr Recht, unsere Stimme zu erheben, als uns einerseits nicht der Vorwurf treffen kann, jene Interessen, zu deren Wahrung wir verpflichtet waren, untern im Stiche gelassen zu haben, indem schon unsere bisherigen Opfer über die Grenzen der strengen Pflicht hinaus gingen, — andererseits aber Niemand vernünftigerweise von uns fordern kann, daß wir bis an's Ende die blinden und bühnlosen Schlepptreuer einer Politik seien, welche früher in der Blindheit der Selbstüberhebung, gegenwärtig aber vielleicht in der Verzweiflung, uns mit sich in eine, unserem Selbsterhaltungstrieb und unseren eigenen Interessen entgegengesetzte Richtung fortzuziehen möchte. — Wir wiederholen es, mögen wir dem Frieden oder der Fortsetzung des Kampfes gegenüber stehen: so hat Ungarn, welches in der Vergangenheit so viele Opfer brachte und dessen moralische und materielle Macht unter den Factoren der Zukunft nicht außer Acht gelassen werden kann, das Recht zu fordern, daß es am grünen Friedensstische eben so wohl, als dort, wo die Würfel des Krieges auf's Neue fallen, gehört werde; es hat das Recht zu fordern, daß man seine Existenz, seine Interessen unter allen Umständen in Rechnung ziehe und es nicht als willenlosen Heloten betrachte, dessen Recht und Pflicht nur eine: für Andere zu verbluten.“

Doch nicht allein das Recht, auch die Pflicht dieser Nation ist es, sich auszusprechen. Diejenige Nation, die unter solchen entscheidenden Umständen mit in den Schicksal der Welt in stummer Gleichgültigkeit der Zukunft entgegenblickt würde; sie würde sich dem Urtheile aussetzen, daß sie ihr Nationalbewußtsein verloren, sich selbst aufgegeben und es verdient, der Sklave fremder Interessen zu sein. Aus diesem Grunde urgirten wir in den letzten Tagen die Bildung einer ungarischen parlamentarischen Regierung:

damit bei den wichtigen Verathungen, welche über die Friedens- und Kriegsfrage entscheiden, auch die ungarische Nation vertreten sei, damit das Wort einer Nation die Fenster der Macht aus ihren verhängnißvollen Phantasien erwecke und sie — wenn nöthig — zurückhalte, noch bevor sie sich auf jenen steilen Abhang niederließen, auf welchem nicht mehr angehalten werden kann, und damit zugleich in dem Falle, wenn jene Verathungen zu neuem Kampfe das Signal geben, in der Nation jene Ueberzeugung Wurzel schlagen könne, ohne welche ihre ausdauernde Begeisterung und Selbstaufopferung zu erhoffen, zu den Aburditäten gehört, die Ueberzeugung, daß der Zweck dieses Kampfes ein solches Lebensinteresse der Nation bilde, welches entweder um jeden Preis verteidigt oder für welches mit Ehren gefallen werden müsse. Dieser Glaube, diese Ueberzeugung aber, sie können bei der Nation nur dann Fuß fassen, wenn jene, deren Wort über die Kriegs- und Friedensfrage entscheidet; wenn jene, die etwa die blutige Fahne des Kampfes ausstecken, das Vertrauen der Nation besitzen. Dieses Vertrauen wieder kann eine feste Grundlage nur aus dem Bewußtsein schöpfen, daß jene, welche der Nation die zu befolgende Richtung bezeichnen, dies nach reiflicher Erwägung thaten und hierüber der Nation Rechenschaft ablegen werden. Da jedoch unser Vertrauen zu den gegenwärtigen Factoren der Regierungsmacht — mit offenem Schmerze sagen wir es — so tief erschüttert wurde, daß wir von ihr nicht mehr erwarten, sie werde einer verantwortlichen ungarischen parlamentarischen Regierung die Bahn brechen und ihr Platz machend, die treue Verdolmetschung des Nationalgeföhles und die energische Vertretung unserer Nationalinteressen in diesen kritischen Tagen ermöglichen: so bleibt nichts Anderes übrig, als daß das derzeit einzige Organ der öffentlichen Meinung, die Tagespresse, diese Rolle übernehme.

Was es nun sei, das inmitten dieser Niesenkämpfe auf dem Spiele steht; wie hoch die Fluth der Ereignisse anschwellen könne; inwiefern durch dieselbe die Lebensinteressen unseres Vaterlandes bedroht werden und wo von Gesichtspunkte dieser Interessen aus für uns die Grenzlinie des Friedens oder des Kampfes auf Leben und Tod sei — hierüber verpricht „Napló“ seine Ansichten in der nächsten Nummer auszusprechen.

Wie ein Wiener Correspondent des „F. U.“ aus verlässlicher Quelle vernimmt, hat Deák auf's Dringlichste den Frieden anempföhlen und zugleich den Grafen Julius Andrássy zum Präsidenten des zu bildenden ungarischen Ministeriums vorgeschlagen.

Der Staatsminister an den Tavernicus in Ofen.

Aus dem Hauptquartier der operirenden Armee wird gemeldet: Wien, 22. Juli, 6 Uhr Abends. Brigade Oberst

Mondel, (10. Armecorps Gableng), verstärkt durch das 14. Infanterieregiment, sowie mehrere Batterien und Escadronen des 11. Armecorps, hat heute den mit bedeutender Ueberlegenheit unternommen Angriff des Feindes gegen Blumenu (nordwestlich von Preßburg) siegreich zurückgewiesen.

Ueber das Leben am Hofe zu Ofen

bringt die Sonntagsnummer der „Hungaria“ folgende Details:

„In dem königl. Schlosse zu Ofen herrscht die größte Ruhe und Stille, kaum daß man bemerkt, der herrliche Bau sei bewohnt. Die kaiserlichen Kinder haben das Schloß verlassen und bewohnen die Villa „Kochmeister“; hiedurch ist der Hofstaat von selbst wesentlich verringert. Ihre Majestät haben sich seitdem gänzlich von der Außenwelt zurückgezogen und pflegen fast nur mit der nächsten Umgebung Umgang, widmen dagegen eine um so größere Aufmerksamkeit den täglich einlangenden Nachrichten aus der Residenz; wie man uns versichert, werden Ihrer Majestät auch über die unbedeutendsten Ereignisse Berichte erstattet, nicht minder aber lesen Ihre Majestät die meisten der in Wien und Pest erscheinenden Journale mit dem größten Interesse. Wenn es das Wetter gestattet, macht die erhabene Frau eine Spazierfahrt nach der Villa Kochmeister, um die Kinder zu besuchen; auch mit dem acht Jahre alten Sohne des Grafen Königsegg geruhen sich Ihre Majestät zeitweilig zu beschäftigen.“

Das kaiserliche Kinderpaar fühlt sich im Ofner Gebirge bereits völlig heimisch. Als man den jungen hohen Herrschaften ihre Appartements zeigte, fragte Sr. Hoheit der Kronprinz Rudolf ganz erstaunt: „Ez az én lakásom? It csak egy szobám van!“ doch war er bald beruhigt, als man ihm auseinanderlegte, die Villa umfasse nur fünf Piecen, wo auch sein und der Prinzessin Hofstaat untergebracht werden müsse. Die beiden Hoheiten studiren sehr fleißig; in den Zwischenstunden springen sie im Garten umher und machen gegen Abend gewöhnlich eine Fußpartie gegen Sankt Pölten hin. Wie verlautet wird der Kronprinz, so oft es Witterung erlaubt, die k. l. Militär-Schwimmsschule besuchen.

Gestern und vorgestern circulirte in den Schwesterstädten vielfach das Gerücht, Sr. Majestät der Kaiser seien plötzlich erkrankt und haben Ihre Majestät die Kaiserin rasch und im strengsten Incognito eine Reise nach Wien unternommen. Ueber ein Erkranken Sr. Majestät weiß man, wie wir aus guter Quelle erfahren, in der k. Burg in Ofen gar nichts, eine Reise Ihrer Majestät nach Wien können wir aber nach eigener Erfahrung in Abrede stellen. Die hohe Frau kehrte am Freitag Abend trotz der ungünstigen Witterung gegen 8 Uhr aus dem Ofner Gebirge in die Burg zurück und waren gestern Vormittag im Ofner Schloßgarten sichtbar. Künftige Woche dürften Ihre Majestät die Reiterübungen in der k. Reitschule wieder aufnehmen und dann auch bei schönem Wetter hie und da Ausflüge in die Umgebung zu Pferde machen.

Vielmehr wird von der Hieserkunft Sr. Majestät gesprochen; es läßt sich hierüber aber gar nichts bestimmen.

Feuilleton.

Ein moderner Abenteurer.

Novelle von M. N.

II.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 166.)

Auch Gertrud und ihre Freundin konnten sich nicht dem Zauber dieses Mannes entziehen, obgleich Beide keineswegs zu den leicht eingenommenen Frauen zählten. Bald sahen sie sich wie von unsichtbaren Fäden umflichtet und von seiner hinreißenden Unterhaltungsrede gefesselt. Wirrer besaß im hohen Grade jene Kraft der Rede, welche stets ihres Erfolges sicher ist.

Wit bewunderungswürdiger Leichtgläubigkeit und Klarheit entwickelte er eine Fülle von anregenden und scheinbar neuen Gedanken, die er jedoch weniger als aus seinem Gedächtnisse und aus einer kaum glaublichen Belesenheit schöpfte. Er war ein Meister in der Kunst, fremde Ideen zu verarbeiten und sich eigen zu machen, so daß man sie für die seinigen halten konnte. Selbst gediegene Gelehrte und große Geister ließen sich oft dadurch täuschen und von ihm imponiren, um wie viel mehr zwei junge Mädchen, die bei all ihrer Bildung unmöglich das ganze Gebiet der Wissenschaft umfaßt haben und die Wahrheit von dem Schein genügend unterscheiden konnten. Wie ein geschickter Virtuose sein Instrument, so behandelte Wirrer die Unterhaltung, welche er vollkommen beherrschte; alle Künste derselben standen ihm im reichsten Maße zu Gebote, alle Töne derselben wußte er mit Feinheit und Sicherheit anzuschlagen, indem er bald seinen Geist, bald sein Wissen zur vollen Geltung brachte und selbst ein tieferes Gefühl, als man ihm zutraute, hier und da ahnen ließ. Man mußte in der That seine Vielfältigkeit anstaunen, da es keinen Gegenstand gab, mit dem er nicht mehr oder minder bekannt war; er sprach mit derselben Kenntniß und Geläufigkeit von der Zukunftsmusik wie von den Raubthierischen Wandgemälden und den Cartons des großen Cornelius, von dem letzten Opernhauballe und von den neuesten Erscheinungen der Literatur, die er mit einer zersetzenden Kritik behandelte, so daß man glauben mußte, daß es ganz in seiner Macht stehe, der bedeutendste Dichter der Gegenwart zu werden, wenn er sich überhaupt mit so leichtfertigen Dingen wie die Poesie beschäftigen wollte.

Im Laufe des Gesprächs über Musik näherte er sich schüchtern abthätlos dem ocker sechenden Clavier, um irgend eine von ihm angeführte Passage in der Bach'schen Passionsmusik deutlich zu machen. Sein Anschlag war seine ganze Behandlung des Instruments verrieth den vollendeten Meister, obgleich er nur das eben berührte Thema, aber mit einer wahrhaft brillanten Abwandlung vortrug und dann gleich wieder das abgebrochene Gespräch aufknüpfte, als wenn er

es verschmähte, seine Kunst zu zeigen. Man wußte nicht, ob man diese Enthaltensart für Weisheit oder für übermäßigen Hochmuth halten sollte. Aber er ließ seinen Zuhörern keine Zeit über den von ihm gemachten Eindruck nachzudenken; von Neuem überraschte er sie durch einen neuen geistreichen Einfall, durch Gedanken, welche wie bedeutende Blitze aus seinen Worten hervorbrachten, und bald einen socialen Abgrund, bald irgend eine reizende, ungeahnte Aussicht erhellten. Man glaubte unwillkürlich, wenn man ihn hörte, einem glänzenden Feuerwerke beizuwohnen; die feurigen Raketen schossen zum Himmel empor, Leuchtkugeln verbreiteten ein wunderbar phantastisches Licht und glänzten wie funkelnde Sterne am fernem Horizont, Funken sprühten nach allen Seiten und flammende Räder bildeten einen wahren Zauberkreis, der alle Sinne gefangen hält. Wohl aber hütere sich der geschickte Feuerwerker irgend eine Blöße zu zeigen; er war der Wirkung immer gewiß und krönte seine Vorstellung mit einem glänzenden Schlußtableau, welches seine eigene Person in brillanter bengalischer Beleuchtung zeigte, ohne daß man diese Absicht merkte.

Auch die Commerzienrätin, welche von einem Geschäftsgange zurückgekehrt war, bevor sich Wirrer noch empfohlen hatte, vermochte sich trotz ihres klaren, nüchternen Verstandes nicht ganz der fast magnetischen Gewalt des seltenen Mannes zu entziehen, obgleich sie anfänglich den unwillkommenen Gast nicht allzu freundlich begrüßte und Gertrud durch Blick und Miene ihre Unsicherheit vorwarf, den Besuch eines jungen Mannes in Abwesenheit der Mutter angenommen zu haben. So stumm und still auch dieser Vorwurf war, so discret auch die Commerzienrätin als gebildete Frau ihre Mißstimmung zu bemitleiden suchte, dem scharfen Auge Wirrers war diese nur dem Eingeweihten verständliche Zeichensprache nicht entgangen und seine fast geniale Combinationsfähigkeit errieth mit Blitzesschnelligkeit die geheimsten Verhältnisse und Beziehungen zwischen Mutter und Tochter. Eine unmerkliche Aeußerung, ein leises Zucken der Lippe, der eigenthümliche Ton der Stimme reichten für diesen geborenen Psychologen schon hin, eine Reihe von richtigen Schlußfolgerungen und Entdeckungen zu machen, die er für seine Zwecke zu benutzen sogleich entschlossen war. Vor seiner Seele, oder vielmehr in seinem Kopfe stand bereits in großen Zügen ein eben so feindurchdacht als kühl gefaßter Plan fest, die sich ihm darbietende Gelegenheit in seinem Interesse zu verwerten und endlich sein auf dem Ocean des Lebens bis jetzt hin und hergeschleudertes Fahrzeug in den sicheren Hafen zu bringen.

Wie ein kühner Feldherr sondirte er hier das Terrain, auf welchem er seine zukünftigen Schlächen zu schlagen gedachte, berechnete er die Hindernisse, die sich ihm entgegenstellten, beobachtete er die schwachen Seiten des Gegners, dem er beizukommen hoffte. Man würde aber entschieden dem Verstande Wirrers Unrecht thun, wenn man

ihn einer unüberlegten Handlung für fähig hielt; er war sich seiner Absichten und Zwecke immer klar und bewußt, so weit aussehend und unmöglich für auch Menschen von gewöhnlichem Schlage erscheinen mußten. Er that selten, fast nie etwas ohne Grund und auch als er die theuere Wohnung in dem Hause der Commerzienrätin miethete, geschah das mit reifer Ueberlegung, obgleich sein Ziel in weitester Ferne lag und sein Plan, wie er sich keineswegs verschwiegen, einen abenteuerlichen Anstrich hatte. Aber gerade die Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenharrten, reizten seine Phantasie und forderten seine Erfindungskraft heraus; er liebte es, mit dem Zufall und der Gefahr zu spielen, Alles zu wagen, um Alles zu gewinnen. Seinem kalten Verstande war ein phantastisches Element, ein abenteuerlicher Zug beigegeben, und in seine feinsten und sorgfältigsten Berechnungen mischte sich ein Drang nach dem Unerreichbaren, ein Streben nach dem Ungewöhnlichen. Wirrer war einer jener modernen Charaktere, wie wir sie jetzt in der Politik und im Leben eine bedeutende Rolle durch ihre rücksichtslose Kühnheit spielen sehen und die der Erfolg auf einen Thron erhebt, das Mißlingen im Schuldgefängnisse vielleicht enden läßt.

Durch sein taktvolles Benehmen gelang es ihm, jeden Verdacht der sonst so lebensklugen und umsichtigsten Commerzienrätin zu entfernen und ihre Wachsamkeit einzuschläfern; er erschien ihr weit eher zurückhaltend als zudringlich, und weit entfernt, ihre Pläne in Bezug auf Gertruds Zukunft zu kreuzen. Im Laufe des Gesprächs ließ er geschickt und mit scheinbarer Absichtslosigkeit hier und da einige Bemerkungen über seine unabhängige Lage einfließen und wie wenig er geneigt und auch sich geeignet finde, dieselbe aufzugeben, selbst wenn ihm die glänzendsten Aussichten geboten würden. Er versicherte, daß ihm seine Bücher die liebste Gesellschaft wären und nannte sich selbst mit lachendem Munde einen einsigleisichten Bäckermurm. Vollends gewann er die Gunst der Commerzienrätin durch einige kleine Hausmittel, die er ihr gegen ihren Rheumatismus empfahl und die nicht wie die Verordnungen ihres Hausarztes eine strenge Diät zur Bedingung ihrer Wirksamkeit forderten.

Zur rechten Zeit und auf der Höhe der Situation empfahl sich Wirrer mit der Bewußtheit, auf alle Anwesenende einen gleich günstigen Eindruck hinterlassen zu haben. Dieses Bewußtsein verlieh ihm eine elastische Spannkraft und in heiterster Stimmung nahm er aus den Händen des Dieners seinen Poletot, den dieser ihm anziehen half, wofür ihm der großmüthige Doctor ein blankes Achtgroshenstück in die Hand drückte, vielleicht das Einzige, über das er heute noch zu verfügen hatte. Auch der Bediente war gewonnen und sah mit wohlwollenden Blicken dem charmanten Manne nach, der schon bei seinem ersten Besuche eine so noble Gesinnung zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

Se war bereits durch nach gegebener Aufklärung gleich in Freiheit gesetzt. hat haben mit Alled. d. 3. den Dompfosten im Schulwesen der Stelle des Schultheisen Diöcese von Szand zugleich zum Schulrathigen Domherrn Witten geruht.

Anderten

Weiterbeförderung zuge. 6 Gläser Dunst. 5 Stück Hemden, 5 Stück Roth seine geordnete 7 Roth geordnete Charpie Spenden im Namen der aussprechen, erklären wir Liebesgaben dankend ent-Namen der edlen Spren wurde nachträglich ge Deutsch: Herr Janoz Gelegenheit muß berich-Maxton Deutsch, nicht Ausweis unrichtig bis ben Gimer Spiritus ten spendete.

ennachrichten.

Die Witterung ist gen Niederschläge; für die diese Witterung sehr zu. Maros ist anhaltend ist ohne Veränderung. Verkäufe zu Stande ge- 3 20, und 500 Mezen 2.60 zum Abschlusse nädigem Umfaze unver- der Verkehr ganz ohne Buchenbericht der er (Lloyd.) Gestern von einem orfanähnlichen gel heimgefaßt, bei dem durch herabgerissene theils getödet, theils Der angerichtete Schaden

ing, insolge dessen meh- lüchtig gemacht wurden. bedeutender, besonders hat der Preis um circa Die mittlerweile einge- größtentheils befreit. Weizen-Getre kommen zu; in manchen Gegen- 7-8 Mezen per Boch unserm und dem Kraß- Boch erreicht wird. 6 Mezen verschiedene

preise: von fl. 2.90-3.35. 40-2.50. P a f e r, neu- 2.60.

Die Direction. 59 90 62 90 75 25 697 — 142 40 127. — 125. — 6.10

da diese Reise einzig und allein von den Umständen abhängt. Unterrichtet man sich von dieser Reise wohl früher etwas erfahren, als bis Se. Majestät schon in Wien eingetroffen seien. Anders verhält es sich mit den Ministerial-Kanzleien, welche nach und nach hier übersiedelt werden. Von einzelnen Ministerien sind bereits höhere Beamte zur vorläufigen Einrichtung der Localitäten hier eingetroffen, fortwährend aber langen Ritten mit Akten und sonstigen Gegenständen für die Ministerien ein, deren Chefs stündlich erwartet werden. Die Unterbringung aller der Beamten und Personen in Wien macht große Mühe und werden wohl viele derselben in Pest Quartiere suchen müssen.

Ihre Majestät die Kaiserin hat das von Herrn Dr. A. Frankl, pract. Badearzt im Kaiserbad, verfasste Werk: „Das Osner Kaiserbad in historischer, technischer und medizinischer Hinsicht“, allergnädigst anzunehmen und durch ein Schreiben des Obersthofmeisters Grafen Königsegg den Dank bekannt zu geben geruht.

Für Se. Excellenz den Banus von Croatien ist in der Festung am Hengiplatz eine größere Wohnung auf längere Zeit gemiethet worden.

Aus den Donaufürstenthümern.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung“.)

G. Bukarest, 20. Juli.

Die Anerkennung des Fürsten Carl I. als erblicher Fürst von Rumänien ist seitens der Pforte und Rußlands unter dem Vorbehalt erfolgt, daß die Regierung der Donaufürstenthümer die strengste Neutralität zu beobachten habe. Hierdurch ist die Absicht der rothen Partei, welche davon träumte, mit einer Heeresmacht in Siebenbürgen einzubringen und die Karte Casar Volliac's von dem davoromänischen Königreich bis zur Theiß zur Wahrheit zu machen, vereitelt worden. Uebrigens kann ich Ihnen mittheilen, daß selbst die enragirtesten Freunde des davoromänischen Projectes es sich nicht verhehlen haben, daß ein Einbruch in Siebenbürgen für die Theilnehmer mit großen Gefahren verbunden und allgemein wurde angenommen, daß von den ersten zehntausend Mann, welche die Vorhut bilden sollten, wenig übrig bleiben werde. Nun es ist besser so wie es gekommen, mögen die freundlichen Beziehungen zwischen Siebenbürgen und der Walachei erhalten bleiben. Se. königl. Hoheit wird sich in nicht ferner Zeit nach Constantinopel begeben und die Invesitur von der Pforte empfangen.

In der Kammer hat der Minister bereits angedeutet, daß die Regierung die Absicht habe die Freischaren zu entlassen und einen Theil der Armee zu beurlauben, weil die Staatscassen dieses dringend erheischen. Unsere finanziellen Verhältnisse sind noch immer derart. Fürst Carl hat von seiner Civilliste noch nichts empfangen und erhält nach wie vor seinen Posten aus der Privatcassette seines Vaters, welcher in der letzten Zeit eine neue Sendung von 3000 Dukaten gemacht hat.

Im ganzen Land herrscht die größte Besorgniß, daß wenn die Freischaren aufgelöst werden, die öffentliche Sicherheit gefährdet werden könnte. Die Regierung hat sich durch diese Freischaren selbst einen Pfahl im Fleische geschaffen und wird alle Kraft aufwenden müssen, diese Individuen von Excessen etc. zurückzuhalten.

Der neuliche Ueberfall der Deligence unweit Sinai bestraf Herrn Weisa. Die Räuber hatten sich in drei Abtheilungen aufgestellt. Eine Strecke hinter dem Silwagen standen 10 Mann und ebenso vor demselben 10 Mann, um damit jene Strauchritter, welche den Raub auszuführen hatten, in der Arbeit nicht gestört werden könnten. Die Aufgabe dieser Vor- und Nachhut war, die ankommenden Wagen aufzuhalten, bis der Raub vollbracht war. Herrn Weisa packten die Räuber am Halse und warfen ihn, um ihn einzuschüchtern, wiederholt zur Erde. Die Damen, welche sich unter den Ueberfallenen befanden, riefen den Schutz des Räuberhauptmannes an, der dieselben auch aus dem Wagen hob und sie vor Unbilden durch seine Bande schützte. Herr Weisa gab seine Baarschaft von 260 Ducaten her, dann nahmen ihm die Räuber seine goldene Uhr, Kette und Ringe und der Anführer herrschte sofort den Sinen zu, die Koffer aufzumachen und daraus herauszunehmen, was ihnen nötig sei, das für sie nicht Brauchbare aber den Reisenden zu lassen. Als der Raub vollführt war, erlaubte ihnen der Räuberhauptmann weiter zu fahren. Herr Weisa meinte aber, mit was? nachdem sie ihnen alles genommen. Der Räuberchef griff hierauf in seinen Gürtel und gab Herrn Weisa 2 Ducaten, um die Rückfahrt machen zu können, welche die Veranbten auch sogleich in der höchsten Aufregung nach Kimpina antraten.

In den Krümmungen patrouillieren gegenwärtig wohl einige Mann Grenztruppen, welche die öffentliche Sicherheit wieder herstellen sollen. Die Regierung muß aber energische Maßregeln treffen, um das Eigenthum der zahlreichen Passanten auf dieser Route zu schützen, wenn sie die alte Sicherheit, welche die Walachei in früheren Zeiten auszeichnete, wieder herstellen will.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen und Eintheilungen:

Der Major Johann v. Sustenbergr, des Infanterieregiments Graf Wimpffen Nr. 22, zum Commandanten des zweiten steierischen Bataillons von Freiwilligen-Alpenjäger-corps;

der Major Balthasar Schmidt, des Infanterieregiments Ritter v. Benedek Nr. 28, zum Commandanten des 3. Bataillons vom Wiener Freiwilligen-corps;

der Major Edmund Feil Edler von Pfeil, des zeitlichen Ruhestandes, wird zum Infanterieregimente Erzherzog Carl Ferdinand Nr. 51 eingetheilt.

im Infanterieregimente Kaiser Franz Josef Nr. 1: der Oberlieutenant Erwin Schmuckler, des Generalstabes, zum Obersten und Regimentecommandanten;

der Major Eduard van der Sloot zum Oberstlieutenant, und

der Hauptmann erster Classe Carl Faus zum Major;

im Infanterieregimente Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2:

der Major Bernhard Dobler v. Friedburg, des Infanterieregiments Freiherr v. Mamula Nr. 25, zum Oberstlieutenant, und

der Hauptmann erster Classe Alois Saisner zum Major;

im Infanterieregimente Erzherzog Carl Nr. 3: der Oberstlieutenant Ludwig Carl, des Infanterieregiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27, zum Obersten und Regimentecommandanten, und

der Major Friedrich Bernhardt zum Oberstlieutenant;

im Infanterieregimente Hoch- und Deutschmeister Nr. 4:

der Major Franz Fabrici Edler von Südwalden zum Oberstlieutenant, und

der Hauptmann erster Classe Anton Trulzi zum Major;

im Infanterieregimente Ludwig II. König von Baiern Nr. 5:

der Oberstlieutenant Franz Stransky Edler von Dreßdenberg zum Obersten, mit Belassung in der Rangsevidenz dieses Regiments und seiner gegenwärtigen Verwendung beim Kriegeministerium;

der Oberstlieutenant Conrad Wederer von Wederer und Wächter zum Obersten und Regimentecommandanten, und

der Major Friedrich Freiherr von Fiedler zum Oberstlieutenant;

im Infanterieregimente Graf Coronini Nr. 6:

der Hauptmann erster Classe Anton Keiner zum Major;

im Infanterieregimente Freiherr von Bamberg Nr. 13:

der Oberstlieutenant Karl Freiherr Münch-Bellinghause zum Obersten und Regimentecommandanten; der Major Franz Bierfeldner zum Oberstlieutenant, und

der Hauptmann erster Classe Thomas Geetz zum Major;

im Infanterieregimente Ludwig III. Großherzog von Hessen Nr. 14:

der Oberstlieutenant Peter Karancic zum Obersten und Regimentecommandanten, und

der Major Adolf Ritter Prinzinger v. Ari zum Oberstlieutenant;

im Infanterieregimente Adolf Herzog zu Nassau Nr. 15:

der Major Wilhelm Plešnowic v. Degentkruz zum Oberstlieutenant, und

der Hauptmann erster Classe Franz Büchel Edler v. Adlershausen zum Major;

im Infanterieregimente Freiherr v. Wernhardt Nr. 36:

der beim 3. Armeecorps zugetheilte Major Gustav Ritter v. Schild zum Oberstlieutenant, mit Belassung in der Rangsevidenz dieses Regiments und in seiner dermaligen Dienstverwendung;

im Infanterieregimente Kronprinz Erzherzog Rudolf Nr. 19:

der Major Maximilian v. Eruf zum Oberstlieutenant; im Infanterieregimente Friedrich Wilhelm Kronprinz von Preußen Nr. 20:

der Major Hugo Freiherr v. Parsch zum Oberstlieutenant;

im Infanterieregimente Freiherr v. Reischach Nr. 21: der Oberstlieutenant Norbert Catty zum Obersten und Regimentecommandanten;

der Major Carl Pehm zum Oberstlieutenant, und der Hauptmann erster Classe Georg Babich zum Major.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Arad, 24. Juli. In unserem Abendblatte vom 21. d. M. glaubten wir unserem Zweifel über die von Wiener Blättern zuerst gebrachte Nachricht, daß die Preußen am 18. bereits in Malacka und Stampfen eingerückt seien, Ausdruck geben zu müssen, und suchten unsere Ansicht durch das Schweigen der „Preßburger Zeitung“ vom 19., so wie auch dadurch zu begründen, daß uns der Telegraf von diesem Ereignisse keine Meldung machte. Nun hat „Alföld“ vom selben Tage (21.) ebenfalls die Nachricht von dem Einrücken der Preußen in den beiden genannten Orten, nach einer ihm direct zugegangenen Mittheilung, gebracht und insinuiert uns nun in seiner heutigen Nummer, daß wir seine Nachricht aus keinem andern Grunde in Abrede gestellt, bloß weil sie uns selbst nicht zugegangen. Ohne uns auf die Auslassung des „Alföld“ näher einzulassen, geben wir ein-

sach die bestimmte Erklärung ab, daß wir zu dem Widerspruch, welchen wir der mehrerwähnten Nachricht entgegensetzten, nicht durch die des „Alföld“ veranlaßt wurden, und daß wir auch nicht entfernt daran gedacht, seine Nachricht anzusehen zu wollen. Bei unserem Widerspruch hatten wir bloß die Wiener Journale im Auge, welche bereits unterm 18. Juli die Meldung gebracht, „daß man eine Bedrohung Preßburgs beabsichtigt.“ — Hätten wir aber wirklich die Absicht gehabt, einer Nachricht des mehr genannten Blattes zu widersprechen — was wir, nebenbei bemerkt, weder für irrefühlich, noch für besonders gefahrlich ansehen — so dürften wir uns so viel ehrlichen Sinn und so viel Muth zutrauen, daß wir in diesem Falle das Kind auch beim rechten Namen genannt haben würden.

Geiern Vormittag hat beim hiesigen Stadtgericht die standrechtliche Verhandlung über jene Verbrecher begonnen, welche vor Kurzem hier eingebracht und des an den Herren Kohn und Reif auf offener Landstraße verübten Raubes dringend verdächtig sind, gleichzeitig aber auch eines anderen Raubes, ebenfalls auf offener Landstraße, u. z. unweit der Pusta St. Tamás, beinächtigt erschienen. Da die Verdachtsgründe in dem zweiten Fall noch stärker wie bei dem ersten hervorreten, und dieser auch auf städt. Gebiet ausgeführt wurde, ist die standrechtliche Verhandlung dem Stadtgerichte, als dem hierzu competenten Gericht, zugewiesen worden.

Für die Verwundeten

sind uns folgende Liebesgaben zur Weiterbeförderung zugegangen, u. zw. haben gespendet:

Frau Christine Radován:

20 Loth Charpie.

Frau Katharina Priegl:

2 Leintücher,

2 Hemden,

10 Stück Leinen-Lappen,

4 Leinen-Tücheln,

15 Stück Compressen.

Frau Katharina Kapdebó:

1 Partie geordnete Charpie,

7 Stück große Leinen-Lappen,

6 „ mittlere „

6 „ kleine „

6 „ dreieckige Tücher sammt Bänder,

6 „ Bandagen,

3 „ Neghauben.

Erlös für Telegramme 6 fl. 80 kr.

Frau Anna Pachnitt, geborne Hirsch, von Agya,

übersendet uns:

3 Stück Gathen,

12 „ Leinen-Lappen,

8 „ Leinen-Tüchel,

6 „ Bandagen,

13 Loth feine und 16 Loth grobe Charpie und 5 fl.

Herr Leopold Horovitz, Comitats-Arzt in Szorbin 2 fl.

Indem wir für diese milden Spenden im Namen der Leidenden unseren wärmsten Dank aussprechen, erklären wir uns mit Vergnügen bereit, weitere Liebesgaben dankend entgegenzunehmen und sie sammt den Namen der edlen Spender in diesem Blatte auszuweisen.

Einladung.

Die diesjährigen modellirten Gegenstände der Gewerbetreibenden und Kunstbesessenen sind zur Besichtigung am 25., 26. und 27. Juli l. J. im Zeichenhause der städtischen Hauptschule Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr ausgestellt.

Das pl. t. Publicum wird hiermit ersucht, die Ausstellung mit zahlreichem Besuche zu beehren.

Die Direction der Arader Hauptschule.

Bestschießen vom 22. Juli.

Herr	Riegel	Bierer	Dreier
Herr Franz Kerner	1	—	2
„ Karay Imre	2	1	9
„ Szentpétery Antal	1	2	9
„ Johann Wittel	1	—	—
„ Georg Priegl	—	1	6
„ Johann Wildenauer	—	1	4
„ Gustav Kostka	—	1	2
„ Ernst Richter	—	—	5
„ Róvér Gábor	—	—	4
„ Leopold Brüll	—	—	4
„ Georg Kocsis	—	—	2
„ Josef Müller	—	—	2
„ Maximilian Ritz	—	—	1

Außerdem wurden 58 Zweier und 82 Einser geschossen.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 20. Juli.

Staatsfonds.		Geld. Waare.		Geld. Waare.		Geld. Waare.		
5% österr. Währ.	49.—	49.50	Nordbahn	146.50	147.—	Graf St. Genois	—	
5% National	60.—	60.25	Staatsbahn	185.30	180.40	Diner	—	
5% Metalliques	52.50	52.75	Südbahn	195.—	196.—	Fürst Windischgrätz	—	
M. Com. Rentsch.	—	15.—	Westbahn	113.—	115.—	Graf Waldstein	—	
Rose von 1839	119.—	121.—				„ Keglevich	—	
detto Rünftel	115.—	117.—	Gründentl.-Oblig.					
Rose von 1854	60.—	61.—						
Rose von 1860	72.50	73.50	ungarische	61.50	62.50	Wechsel.		
detto Rünftel	74.—	74.50	Dem. Slav.	60.—	61.—	Frankfurt 100 fl. südd.	114.—	
Rose vom Jahre 1864	—	—	französische	—	—	Hamburg 100 M.	—	
detto 2 1/2 fl. 50	—	—	steierische	51.—	56.—	London 10 £ Sterling	133.—	
Rudolfs-Rose	—	—	galizische	57.25	58.50	Paris 100 francs	54.10	
5% Steueranleihe	99.25	99.75	Bukovina	54.—	56.—	Comptanten.		
5% Silberanl. 1865	—	—	Lose.					
Industrieactien.			Credit	96.50	97.50	Münz-Dukaten	6.33	
Erdbactien	136.40	136.50	Dampfschiff	—	—	Rand	6.33	
Banactien	672.—	674.—	Frieder	—	—	Rapoldsdorf	10.79	
Anglo-österreichische Bank	—	—	detto à fl. 50	48.—	—	Souverainsdorf	—	
Comptobank	545.—	550.—	Fürst Esterházy	—	—	Russische Imperials	40.80	
Donau-Dampfsch.	423.—	424.—	„ Salm	—	—	Preussische Friedrichsdorf	11.20	
			„ Pálffy	—	—	Englische Sovereigns	13.—	
			„ Clary	—	—	Preussische Cassenanweisungen	1.99	
						Silber	127.50/128.—	

Ueber die it bringt die officiellen. Das h „Zu so ma der österreichisch anlaßt sich, so dert gelassen we daß die Frieden dem nöthigen G gierung wende und läßt keine und nach hal süßhymn e i tom. Sie hat. Forderungen ge die thatsächliche knüpfen berechtigt daß unter diese lung der territ dergrund tritt, und im Geiste auszeichnenden bei den Frieden Linie diesem P des Volkes nie Hilfsmittel rich nicht über ih ben zu veranla dem Benußfisi lagen der Cris was die Kraft genden würde. Ueber den drei Pester Fe Lloyd“ hervorg der gleichzeitig dent des „War geben: Sie will die für das R Nachbarschaft e daß der Feind der revolution in seinen Mit aus seiner Pr Königreichs P präliminarien der 1848er G Ob diese Zeit fallen, m Spitze der W die klarer in d theiten überla die Revolution bei der Conse glauben, nicht ben daher un erfüllt, indem die möglichst, werden könnte Vermöge sich auf das die heringeb dies jenes E wärtigen ver stigung der w werth, daß in eine Regierung Volkes hilft? Sie könn festation einz herbeiführer ren hercinbre Der pre licht drei inte 1. Den französischen österreichischer schlag, wonac lassen, di ren, sich ber Feindseligkeit Die Oesterre der Preußen Armen (No Munition u. Bewegung. Frisch drei W Bahn wür halten. 2. De eckhart werd reichern sch Meilen Dis sen werden, nen Italiene nersicht eine überschreiten der Bewegu von ihrem